

BÜRGER **INFO** RMATION FÜR LINKENHEIM-HOCHSTETTEN

blickpunkt

Ausgabe Oktober 2022



Foto: Christiane Lang

Quo vadis Energiepreise?

www.cdu-linkenheim-hochstetten.de

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,



auch dieser Blickpunkt beginnt mit der herkömmlichen und gewohnten Grußformel. Das Gendersternchen oder das so genannte Binnen-I werde ich nicht verwenden. Nicht etwa, weil ich altmodisch bin oder sogar die freie Entfaltung des individuellen Lebensstils nicht akzeptieren will. Nein, im Gegenteil, denn als Christdemokrat sind mir Werte wie Respekt, Toleranz, Achtung und Akzeptanz wesentliche Grundpfeiler des Umgangs mit meinen Mitmenschen.

Mehrere Umfragen zeigen allerdings, dass das Gendern in der Bevölkerung gegenwärtig nur eine geringe Akzeptanz findet. Anfang September ermittelte zum Beispiel der Radiosender „Die neue Welle“ unter über 1.300 Befragten, dass insgesamt über 94% das Gendern ablehnen. Interessant dabei ist, dass unter den Befragten selbst die Diversen das Gendern zu 96% ablehnen! Ich würde empfehlen, dass sich die Gleichberechtigungsfanatiker, die sich fürs Gendern einsetzen, etwas zurückhalten. Ich würde mir viel mehr wünschen, dass sich die „Sprachpolizei“ auch mal dafür interessiert, was die Mehrheit will und nicht versucht den Menschen etwas aufzuzwingen, was durch die Bank mit großer Mehrheit abgelehnt wird.

Ich mache jetzt einen Gedankensprung und will noch etwas über das im Sommer aufgekommene Thema um die Winnetou-Filme schreiben. Ich war und bin immer noch über die ARD und alle anderen entsetzt, die das Thema aufgerufen und entsprechende Entscheidungen getroffen haben. Anscheinend hat dort niemand die Botschaft der Winnetou-Filme verstanden. Sie haben doch dazu beigetragen, das Leid der Indianer, das durch die Invasion des „weißen Mannes“ verursacht wurde zu verstehen und sie haben gezeigt, dass unterschiedliche Herkünfte kein Hinderungsgrund für Freundschaften sind. Mit verharmlosenden Klischees hat das überhaupt nichts zu tun, also bitte mal die Kirche im Dorf lassen. Und, wer von uns wollte damals nicht auch einen Blutsbruder oder eine Blutsschwester haben?

So wie Ravensburger sich gezwungen sah, die Bücher und Filme des jungen Winnetou vom Markt zu nehmen, so musste auch der Europapark seine beliebte Attraktion Dschungel-Floßfahrt umbauen, da dort angeblich der Kolonialismus verharmlost wurde. Das war zumindest die Meinung zweier Studierender (ich weiß noch nicht mal, ob männlich oder weiblich) aus Freiburg, die das in ihrer Seminararbeit festgehalten haben. Dass dann in

beiden Fällen der mediale Druck so groß wird, dass die Parkbetreiber oder Ravensburger gar nicht mehr anders können als so zu handeln, wie sie es getan haben, ist schon absurd. Auch wieder ein Fall von einer Minderheit, die in dem Fall über dem Willen der Mehrheit hinweg etwas auslöst, das keiner braucht.

Ich würde mir viel mehr wünschen, dass wir mal wieder dahin zurückkommen, unsere christlichen Werte und unsere Traditionen zu leben und nicht plötzlich anstatt Fasching ein Verkleidungsfest und anstatt St. Martin ein Laternenfest feiern. Diese Abwandlungen sind anscheinend auch wieder so ein Minderheitenthema und sollen wohl dazu dienen, andersgläubigen Menschen die Integration bei uns zu erleichtern. Meiner Meinung der total falsche Weg. Wenn wir Menschen in unserer Mitte integrieren wollen, dann müssen wir den Menschen unsere Kultur, unsere Traditionen und Werte näherbringen und sie daran teilhaben lassen. Wenn wir aber unsere eigene Kultur aufgeben, verlieren wir unsere eigene Identität – das kann sicher nicht der Sinn von Integration sein.

Um es nochmal etwas mehr auf die Spitze zu treiben. In diesem Sommer hat eine gewisse Layla für gehörigen Wirbel gesorgt. Gemeint ist der gleichnamige Partyhit, der plötzlich auf Volksfesten und Festivals nicht mehr gespielt werden sollte. Mein Gott, was soll das. Entspannt Euch mal. Natürlich ist das Niveau des Songs so hoch wie die Kante meines Wohnzimmerteppichs, genauso, wie bei vielen anderen Hits, die im Sommer am Ballermann und im Winter bei uns an Fasching gegrölt werden.

Aber auch hier sollten die selbst ernannten Sittenwächter sich bitte mal aufs Wesentliche konzentrieren und nicht querbeet alles verbieten, was irgendwie anrühlich sein könnte. Übrigens, wer weiß denn noch, wen man telefonisch unter 32-16-8 erreichen kann? Es gab Zeiten, da ging man mit solchen Dingen entspannter um.

Vielleicht gab es damals aber auch einfach wichtigere Themen, denen man sich widmen musste, wie heute die aktuelle Energiekrise, die uns noch viel abverlangen wird. Mehr dazu und einige Artikel zu anderen Themen finden Sie in diesem Blickpunkt. Viel Spaß beim Lesen.

Ihr Andreas Stampfer

Zwei Frauen im Gespräch

Gedruckte Zeitungen und Zeitschriften – noch zeitgemäß?



Bei der Planung dieses Blickpunkts diskutierten wir eine Frage, die sich hinsichtlich aller Zeitungen und Zeitschriften stellt und die doch sehr unterschiedlich beantwortet wird: digital oder gedruckt? Ist es überhaupt noch zeitgemäß, Papier zu bedrucken statt digitale Medien einzusetzen? Im folgenden Gespräch werden die unterschiedlichen Aspekte dieser Frage untersucht.



Tanja: Hallo Beate, schön, dass Du mal wieder zu Besuch kommst.

Beate: Hallo Tanja, ich freue mich auch, dass es heute geklappt hat. Aber sag mal, was machen denn Deine Hunde da?

Tanja: So ein Mist, das war die BNN von heute und die habe ich natürlich noch nicht gelesen...



Beate: Tja, hättest Du sie auf deinem Tablet, wäre sie noch da!

Tanja: Auf die Dauer wären mir die zer-bissenen Tablets zu teuer! Und zudem bin ich da etwas alt-modisch, ich möchte meine Zeitungen als Papier in der Hand halten.

Beate: Aber warum? Ich finde es super praktisch, dass ich meine Tageszeitung

einfach dabei habe. Ich erinnere mich noch gut an meine Schulzeit, als in der Straßenbahn viele Leute auf dem Weg zur Arbeit ihre große Zeitung ausgepackt und sich gegenseitig damit fast erschlagen haben. Wir Schüler sind einmal von ganz hinten nach ganz vorne und hatten alle Schlagzeilen gelesen.

Tanja: Siehst Du – Papierzeitungen verbinden! Die Zeitungen können mehrere Personen lesen. Bei uns zum Beispiel liest früh morgens mein Mann die Zeitung, ich

bin da erst nach ein paar Kaffee dazu in der Lage und meistens lesen unsere Mitarbeiter in der Mittagspause auch darin.

Beate: Aber der Umweltgedanke? Ich habe gelesen, dass für eine gedruckte Zeitung rund 250 g CO₂ entstehen. Bei der digitalen Ausgabe sind es nur ca. 150 g¹⁾.

Tanja: Siehst Du – unsere gedruckte BNN, die mehrere Leute lesen, ist da sogar noch umweltfreundlicher!

Beate: Ja, ok, aber der Müll...

Tanja: Schon klar, aber manche Artikel schneide ich aus und finde Sie dadurch wieder. Und zudem ist ja Altpapier auch eine gesuchte Ressource

Beate: Ich kann sie ja auch gespeichert lassen.

Tanja: Natürlich, ich mache das auch solange, bis der Speicher dann voll ist. Und meistens suche ich dann eine gefühlte Ewigkeit, um einen Artikel wiederzufinden – bis ich dann genervt aufgebe. Da finde ich meine Artikel in Papierform dann doch schneller wieder.

Beate: Aber eine gut gemachte digitale Zeitung hat eine gute Verlinkung, teilweise sogar zu Artikeln älterer Ausgaben. Und zu passenden Filmen oder Podcasts.

Tanja: Die Zeit dafür habe ich ehrlich gesagt gar nicht, um mich da so intensiv einzulesen.

Beate: Stimmt schon, oft liest man trotzdem nur zügig drüber. Insgesamt möchte ich aber auf keinen Fall wieder zurück zur Papierzeitung. Auch andere Publikationen lese ich lieber auf meinem Tablet. Und wenn mir ein Artikel gefällt, kann ich ihn einfach per Mail an meine Bekannten schicken.

Tanja: Ja das kann ich aber auch – mit der Schere ist der Artikel ruckzuck ausgeschnitten und auch weitergegeben. Und dann denke ich halt auch noch an die ältere Generation, die meisten haben ja gar keine Tablets oder PC's.

Beate: Das ist aber eher eine Gewohnheit als praktisch, schon in meinem Alter liebe ich die Möglichkeit, die Schrift so zu vergrößern, dass ich alles ohne Lesebrille lesen kann.

Tanja: Das stimmt schon, aber ich finde es schöner, eine Zeitung oder ein Buch in den Händen zu halten. Und mir geht es da so, dass ich dann konzentrierter lese als wenn ich die Artikel im Computer vor mir habe. Ich bin da bestimmt nicht die einzige.

Beate: Ich glaube, die Zukunft geht weg von bedrucktem Papier. Auch die Aktualität ist digital einfach besser, Nachrichten in Echtzeit.

1) www.umdex.de/klimakiller-internet

Tanja: Ungefiltert und ungeprüft

Beate: Aber auch unzerreißbar.

Tanja: Ich finde beide Formen wichtig. Mal schauen, wie wir das bei der CDU in Zukunft umsetzen.

Kennen Sie eigentlich schon unsere Facebookseiten CDU Linkenheim-Hochstetten und FU Linkenheim-Hochstetten und unseren Instagram Auftritt frauenunion_liho? Schauen Sie vorbei, es lohnt sich!

Beate Pfefferkorn, Tanja Kößler

Bambuswald, kristallklares Wasser, wo die Schnecken und die Affen wohnen



Wenn Du denkst, ich schreibe hier nun meine Urlaubserlebnisse, dann liegst Du falsch. Ich schreibe über unsere Gemeinde und die Menschen, die hier leben. Ich nehme euch mit auf eine kleine Zeitreise durch unsere beiden Ortsteile. Dieser Artikel ist also für alle, die in

Linkenheim-Hochstetten aufgewachsen sind und für alle, die erst seit einiger Zeit hier leben.

Ich fange mit ein paar wichtigen Informationen an. Ursprünglich waren Linkenheim und Hochstetten zwei nebeneinander liegende Dörfer. Durch die Gemeindefusion im Jahr 1975 entstand dann unsere heutige Gemeinde. Schaut man sich aktuelle Luftaufnahmen von unserer Gemeinde an, so ist quasi keine räumliche Trennung mehr zu erkennen. Die bei der damaligen Gemeindefusion noch existierenden Äcker zwischen den beiden Dörfern sind größtenteils in Wohngebiete umgewandelt und die Einwohnerzahl hat sich seit 1975 entsprechend erhöht. Ein damaliges Gemeinderatsmitglied erzählte mir, dass es seinerzeit eine sehr schwierige Entscheidung für den Rat war, ob unsere Gemeinde Linkenheim-Hochstetten oder Hochstetten-Linkenheim heißen soll. Man einigte sich dann als Übergangslösung für die erstgenannte Variante, die bis heute Bestand hat. Ich kann mir sehr gut die lebhaften Diskussionen von damals vorstellen. Die aus den beiden ursprünglichen Dörfern stammenden Einwohner werden Umgangssprachlich als Schnecken (Linkenheimer) und Affen (Hochstetter) bezeichnet. Man sollte eigentlich davon ausgehen, dass in den vergangenen 47 Jahren seit der Gemeindefusion die ursprüngliche Dörfertrennung aus den Köpfen verschwunden ist und es nun eben nicht mehr den alten Klassenkampf zwischen den beiden Ortsteilen gibt. Dieses Gedankengut ist aber nach wie vor in so manchen Köpfen vorhanden und ab und zu auch in Facebook-Kommentaren herauszulesen. Wieso ist das aber noch so? Um dies herauszufinden, habe ich einen Selbstversuch gestartet.

Ich bin geborener Linkenheimer. Als ich im Ortsfamilienbuch von Linkenheim auf Ahnenforschung ging, fand ich heraus, dass meine Vorfahren im 17. Jhd. aus dem schwäbischen Neuenbürg nach Hochstetten kamen und dann später erst in Linkenheim ansässig wurden. Ich bin also ein Linkenheimer mit schwäbischen und hochstetterischen Wurzeln. Ich frage euch, kann es für einen Linkenheimer etwas Schlimmeres geben? :-)) Spaß beiseite. Ich wohne mittlerweile seit über 12 Jahren mit meiner Familie in Hochstetten und bin hier sehr glücklich und zufrieden. Somit bin ich das beste Beispiel für gelebte Integration. Ich bin Mitglied in mehreren Vereinen sowohl in Linkenheim als auch in Hochstetten. Ich hole meine Brötchen bei Gregors Backstube in Hochstetten und auch bei der Bäckerei Lang in Linkenheim. Wir sind also in beiden Ortsteilen verwurzelt und das ist auch gut so. Für mich gibt es keine Dörfertrennung mehr.

Li-Ho ist ein begehrter Wohnort im Speckgürtel von Karlsruhe, der durch eine sehr gute Infrastruktur und diverse Einkaufsmöglichkeiten viele Vorstellungen an einen attraktiven Lebensmittelpunkt erfüllt. Betrachtet man unsere beiden Dörfer getrennt voneinander, so erkennt man relativ schnell, dass sie sich in vielerlei Hinsicht ergänzen und Alternativen bieten. Da wären z. B. die Baggerseen. Wer die Ruhe sucht, kann im Baggersee Gießen in Hochstetten in entspannter Atmosphäre baden. Wer neben dem Baden auch noch gerne etwas Essen und Trinken möchte und dem der Trubel nichts ausmacht, der ist am Streitköpfe-Baggersee in Linkenheim besser aufgehoben. Die Baggerseen verfügen über eine hervorragende Wasserqualität. Des Weiteren bieten beide Ortsteile ausgezeichnete Möglichkeiten, mit kleinen Kindern ein großes Abenteuer zu erleben. Der Vogelpark in Linkenheim wurde in den letzten Jahren an vielen Stellen renoviert, der Spielplatz komplett neu angelegt und das Café Vogelliebe lädt zu einer kleinen Einkehr ein. Hochstetten bietet mit der Spielstraße eine hervorragende Möglichkeit die Zeit mit kleinen und großen Kindern zu verbringen. Neben vielen abwechslungsreichen Spielgeräten laden die angrenzenden Tiergehege zu einem Spaziergang ein.



JETZT URLAUB BUCHEN!

Mieten Sie Ihr individuelles Campingabenteuer ab sofort bei Kirschbaum Freizeitmobilien in Linkenheim-Hochstetten. Einfach online Wunschfahrzeug aussuchen, reservieren oder direkt buchen auf www.freizeitmobilien-kirschbaum.de

KIRSCHBAUM FREIZEITMOBILE - IHR VERTRAGSHÄNDLER FÜR SUN LIVING WOHNMOBILE UND ADRIA WOHNWAGEN



KIRSCHBAUM
FREIZEITMOBILE

KIRSCHBAUM FREIZEITMOBILE | Daniel Kirschbaum
Carl-Benz-Straße 3 · 76351 Linkenheim-Hochstetten
Fon 07247 7026 · freizeitmobilien-kirschbaum.de

Geht man den Weg noch ein kleines Stück weiter, so erreicht man direkt gegenüber dem Sangerheim eine wirkliche Besonderheit, nämlich einen Bambuswald. Für uns ist dies keine Sensation mehr, aber ich habe es selbst erlebt, dass ich von einem auswärtigen Autofahrer angesprochen wurde, ob ich ihm sagen könnte, wie er zum Bambuswald kommt. Also auch hier wieder ein echtes Highlight in unserer Gemeinde, das viele vielleicht noch gar nicht kennen. Und so könnte ich noch ganz viele weitere Beispiele benennen, die eines ganz deutlich zeigen. Den Linkenheimer Schnecken und den Hochstetter Affen ist es in den vergangenen fünf Jahrzehnten ganz gut gelungen zusammenzuwachsen. Wir ergänzen uns, lösen gemeinsam Probleme und feiern gemeinsam Feste. Lasst uns alle dazu beitragen, dass dieses WIR-Gefühl sich noch weiterverstarkt und die noch manchmal vorhandene gedankliche Dörfertrennung aus den Köpfen verschwindet.

Matthias Braun

Energie sparen und Erneuerbare schnell ausbauen



Mit den energiepolitischen Entscheidungen der letzten rund 20 Jahre haben wir uns in die aktuelle Energiekrise selbst hineinmanövriert. Da kann ich selbst meine eigene Partei nicht aus der Verantwortung nehmen. Die Strategie an sich war vielleicht nicht ganz verkehrt,

im Stromsektor auf Erneuerbare Energien und auf Gas als deren Komplementär zu setzen. Dass man sich dabei aber komplett abhängig von billigem russischem Gas gemacht hat, war – wie sich jetzt zeigt – ein zu großes Risiko.

Wir befinden uns also in der schwierigsten Energiekrise seit den 70-er Jahren. Eher noch schlimmer als damals. Diese Situation wird auch nicht von allein wieder vorbegehen. Vielmehr verlangt sie politische Entscheidungen und Weichenstellungen, um möglichst schnell aus dem Krisen- wieder in den Normalmodus zu gelangen.

Was es braucht sind ideologiefreie Entscheidungen, die die Bürgerinnen und Bürger sowie die mittelständischen Unternehmen von den hohen Energiepreisen

entlasten und möglichst bald wieder zu einem normalen Preisniveau führen – wobei die Zeiten von billiger Energie, so wie wir sie bisher kannten, wohl vorbei sind.

Was wir brauchen sind Kompetenz in der Wirtschafts- und Energiepolitik. Derzeit besetzt durch den langsam aber sicher verglühenden Stern der Bundesregierung: Robert Habeck von den Grünen. Der Minister zeigt zunehmend, dass er zwar ein guter Rhetoriker ist, aber es ihm in vielerlei Hinsicht an Fachkompetenz mangelt. Ich sage nur Gasumlage, Atomkraftreserve und Unternehmerinsolvenz – als drei von vielen Beispielen.

Aber auch immer wiederkehrende Aussagen von verschiedenen Grünen-Politikern wie „Wir haben ein Warmeproblem und kein Stromproblem“, zeugen entweder von völliger Unkenntnis des Energiemarktes oder von Ideologie getriebener Politik. Das eine ist so schlimm wie das andere, denn es schadet unserem Land und den Menschen, die hier leben.

Anstatt uns Vorschläge zu machen, wie unsere Körperhygiene zu funktionieren hat, sollten lieber die Arbeitsprozesse bei den Bundesförderungen optimiert werden. Es kann zum Beispiel nicht sein, dass hunderte Förderanträge für eine LED-Sanierung der Straßenbeleuchtung monatelang nicht bearbeitet werden und LED-Sanierungen sich unnötig verzögern. Im Umbau der Straßenbeleuchtung steckt ein riesiges Energieeinsparpotenzial, das damit nicht gehoben werden kann.

Unsere Energiepolitik muss jetzt Entscheidungen für einen schnellen Ausbau der Erneuerbaren Energien auf See und an Land treffen. Ebenso für ein so genanntes Repowering bestehender Windkraftstandorte mit modernen, leistungsfähigen Anlagen. Die Unternehmen dafür stehen schon bereit und wollen bauen, können aber nicht, weil die gesetzlichen Rahmenbedingungen fehlen.

Ebenso braucht es einen schnellen Ausbau der Leitungsinfrastruktur, um den grünen Strom vom Norden in den Süden zu transportieren. Mit dem Ende der süddeutschen Kernkraftwerke sollten sie in Betrieb sein – eine Inbetriebnahme ist aber noch nicht absehbar.

Das alles erfordert eine drastische Verkürzung der Genehmigungsverfahren, bei denen z. B. der Arten- und Naturschutz eine deutlich untergeordnete Rolle spielen. Wenn wir es nicht schaffen, Erneuerbare Energien zum Schutz des Klimas auszubauen, dann wird es keine Arten und keine Natur mehr geben, die zu schützen sind.

Wir brauchen im Erneuerbaren System regelbare Kraftwerksleistung, das bedeutet, wir brauchen weiter Kernenergie und Kohlestrom, um die schwankende Einspeisung der Erneuerbaren im Stromnetz auszugleichen. Das bedeutet einen Weiterbetrieb der Kernenergieanlagen für etwa 5-10 Jahre. Diese wirken bei den hohen Gaspreisen außerdem kostendämpfend. Ein Abschaltzeitpunkt für Kernenergie und Kohle muss sich

Duschkabinen
JOACHIM WALTER
 GLASHANDLUNG

Gewerbering 35
 76351 Linkenheim-Hochstetten
 Telefon (0 72 47) **53 35**
www.glas-walter.de

GLAS

an Ausbauergebnissen der Erneuerbaren orientieren und nicht an willkürlich festgelegten Zeitpunkten. Je schneller also die Erneuerbaren ausgebaut werden, desto schneller gehen Atom- und Kohle vom Netz. Voraussetzung: siehe oben.

Darüber hinaus müssen Alternativen zum russischen Gas schleunigst beschafft werden. Auch Gaskraftwerke können dann wieder einen sinnvollen Beitrag im Stromsystem leisten, ohne die Kosten exorbitant in die Höhe zu treiben. Zumal mit dem zunehmenden Ausbau der Erneuerbaren die Wasserstoffwirtschaft wahrscheinlicher wird, und dieser Wasserstoff dann perspektivisch in Gaskraftwerken verstromt werden kann.

Die Gasspeicher sind aktuell gut gefüllt. Wir sollten aber nicht davon ausgehen, dass uns deshalb im Winter keine Gasknappheit droht. Denn in den vergangenen Wintern waren sie auch voll und im Frühjahr leer – ohne Gaskrise und trotz milder Winter. Versuchen Sie aber nicht Gas zu sparen, indem Sie einen Heizlüfter benutzen. Das wird nur noch teurer und belastet Ihre Hausinstallation und das öffentliche Stromnetz. Es gibt bessere Ideen zu sparen. Ich habe schon welche – und Sie?

Andreas Stampfer

Der Strom kommt aus der Steckdose...



Zumindest noch - aber zu welchem Preis!? Nach der Klimakrise und Corona Krise, nun die Energiekrise! Anschließend weiter zur Wirtschaftskrise bis zum endgültigen Blackout.

Nach dem Beginn des Angriffskrieges Russlands Ende Februar

dieses Jahres gegen die Ukraine war jedem relativ schnell klar, dass sich wegen der Lieferabhängigkeit von Gas aus dem Land des Aggressors der Gaspreis nach oben bewegen wird. In welche ungeahnten Höhen ist aber noch immer nicht absehbar. Und jetzt wird auch noch der Strom teurer, richtig teurer!

Den Sommer durch haben wir alle noch relativ entspannt diesbezüglich die Nachrichten verfolgt. Nun aber, nach den ersten Ankündigungen der Gas- und Stromanbieter über drastische Preiserhöhungen und den nun zu zahlenden Abschlüssen, kommt Unruhe auf. Wie soll man das alles bezahlen?

Und während ein jeder sich seine finanzielle Situation, teils recht düster, selbst ausmalen kann, möchte ich Sie einmal auf diese Problematik bei Firmen aufmerksam machen. Wie Sie wissen, betreibe ich in Hochstetten eine Glashandlung. An Hand derer möchte ich Ihnen beispielhaft einmal die Situation vieler Handwerksbetriebe bzw. aller Art von Betrieben und Firmen, wenn auch abgewandelt, darstellen.

Was, werden Sie sich fragen, hat Glas, in meinem Fall Flachglas, mit Gas und Strom zu tun? Nun ein sehr großer Anteil (über 70%) im Glas ist Sand, genauer gesagt Quarzsand. Nun stellen Sie sich vor, dieser Sand muss erhitzt werden bis er flüssig wird und schmilzt. Dazu bedarf es, keine Frage, großer Energie, sehr großer! Diese wird mit Gas erzeugt. Und bei dieser Gaszuführung kann nichts eingespart oder gedrosselt werden. Während man noch in privaten Haushalten oder in Büro- und Verwaltungsgebäuden die Temperatur 1, 2 oder mehr Grad absenken kann – Stichwort wärmer anziehen – funktioniert das bei der Glasschmelze nicht. Hier muss kontinuierlich dieselbe Menge an Energie zugeführt werden. Und zwar Tag und Nacht. Würde die Temperatur auch nur ein klein wenig abfallen oder gar ganz abgesenkt werden, würde sich die Glasproduktion nicht etwa nur verlangsamen oder könnte zu einem späteren Zeitpunkt wieder hochgefahren werden. Nein, die Schmelzmasse würde erstarren und den Ofen ruinieren und unbrauchbar machen. Da die Wände eines solchen Ofens größtenteils aus nach außen abgekühltem Glas bestehen, kann man sich sicher den sich dann bildenden großen Klumpen abgekühlter Glasmasse vorstellen. Ein solcher Ofen wäre für immer ruiniert. Und einen neuen bauen? Uneingeschränkte Gaszufuhr vorausgesetzt, würde das Funktionieren des fortlaufenden Abflusses der Glasmaterie aus dem Ofen, viele Monate bis Jahre dauern und Milliarden an Euro kosten.

Findet obiges Szenario noch bei meinen Lieferanten statt, sind wir dennoch unmittelbar in meiner Firma durch die dann absehbare Unterbrechung bzw. das Ausbleiben der Lieferungen betroffen. Von den Unannehmlichkeiten bei Ihnen zu Hause, der dann nicht lieferbaren Ersatzfensterscheibe bei abgeregelter Heizung im Winter, wollen wir gar nicht erst reden.

Aber auch der Strom spielt bei der Weiterverarbeitung der Glastafeln bei uns im Hause eine große Rolle.

Natürlich funktionieren weder der Hallenkran oder die Saugbatterien noch die Zuschneidetische, die Glaschleifmaschine, Bohrmaschine oder Waschmaschine ohne Strom. Den weitaus größten Strombedarf hat aber unsere VSG(Verbund sicherheitsglas)-Zuschneideanlage. Auf ihr werden große VSG-Glastafeln nach Kundenwunsch zugeschnitten. Eine solche Glastafel besteht aus zwei Scheiben, die mittels einer mehr oder weniger dicken Folie miteinander verbunden sind. Diese werden auf der Anlage gleichzeitig auf beiden Seiten angeritzt und gebrochen. Anschließend wird die dazwischen liegende Folie mit einem unten und oben angebrachten Heizdraht je nach Stärke der Scheiben, zwischen 60 und 180 Sekunden bis zum Schmelzen stark erhitzt. Danach erhält die Scheibe durch auseinanderziehen der Teile das gewünschte Maß. Sie sehen, ohne Strom, ohne kontinuierlich fließenden Strom geht bei uns nichts!

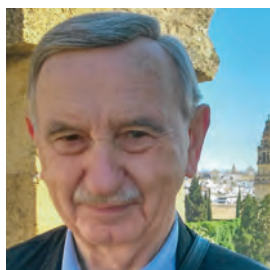
Die Frage ist nur, die ich eingangs schon gestellt habe, zu welchem Preis!? Und zahlen diese massiv erhöhten Preise unsere Kunden? Oder verzichten Sie dann lieber auf ihren neuen Car-Port?

Und da der Preis - eben auch von Energie - sich nach Angebot und Nachfrage richtet, könnte unsere Bundesregierung sehr gut für bezahlbare Energie für uns alle sorgen. Einfach indem man das Angebot, die Menge erhöht. Wenn man aber in einer Industrienation gleichzeitig aus allen fossilen Energieträgern aussteigt und auch die letzten am Netz befindlichen AKWs nicht weiter laufen lässt, kann ich nur pure Absicht dahinter vermuten! Und da auch Steuersenkungen (einfach und unbürokratisch) auf Energie nicht angedacht werden, ist man eigentlich wohl ganz froh, die horrenden Energiepreise auf den Krieg schieben zu können. Hauptsache es wird weniger verbraucht. Koste es was es wolle. Notfalls können wir ja aufhören zu produzieren – bis zum Blackout.

Bleiben Sie hoffnungsvoll

Joachim Walter

Senioren Union Linkenheim-Hochstetten



1992: Das Jahr zwei nach der Wiedervereinigung. Das Wort "Politikverdrossenheit" wird zum Wort oder Unwort des Jahres 1992. In dieser Situation begann die Seniorenunion Linkenheim-Hochstetten ihre Aktivitäten.

Am 28. Oktober 1992 traf sich eine größere Anzahl von Seniorinnen und Senioren auf Einladung des CDU-Gemeindeverbandes, um eine Seniorenunion zu gründen. Diese Vereinigung soll die Interessen aller Bürger/innen unserer Gemeinde, die im Seniorenalter sind, wahrnehmen und diese in allen Institutionen sowie Exekutiven vertreten. Spontan entschlossen sich 21 Personen zur sofortigen Mitgliedschaft. Zwei von diesen leben heute noch: Lena Wagner und Josef Manz. Nicht zu vergessen sind unsere Edith Nees und Aloisia

Keml, die von Anfang an dabei waren. Zum ersten Vorsitzenden wurde Wilhelm Esser gewählt. Es folgten die weiteren Vorsitzenden Otto Nees von 1997-2005, Werner Frey von 2005-2007, Josef Manz von 2007-2015, Günther Röder ab 2015.

Eine wichtige Voraussetzung für einen Verein ist ein Domizil, in dem man sich wohlfühlt. Dies war zunächst der CDU-Treffpunkt im Gewerbegebiet, später ein Raum in der ehemaligen Halle der Kleintierzüchter. Ab 2007 finden unsere Begegnungen in einem Gruppenraum des Bürgerhauses statt. Kernpunkt unserer SU ist das monatliche Treffen. Gerne lassen wir uns dabei in politischen, wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und rechtlichen Fragen beraten in Form von Kurzreferaten und Vorträgen durch entsprechende Fachleute. Einige Dauerbrenner wie z.B. „Rentner weg vom Steuer“ riefen heftige Emotionen und Diskussionen hervor. Man ließ nicht locker, bis man eine Antwort aus erster Hand erhielt. Zu Fuß oder mit dem Fahrrad wurden die Gemarkung und die nähere Umgebung erkundet. Dazu wurde das gesamte Netz des KVV in seiner ganzen Bandbreite ausgenutzt vom Kraichgau bis Baden-Baden und hinüber in die Pfalz. Schon zur jährlichen Tradition geworden sind einige Veranstaltungen wie der Neujahrsempfang, Fasching, das Seefest, die Erntedankfeier und zum Jahresausklang unsere Weihnachtsfeier. Der erste Protokollant betonte nach seinem ersten Jahresbericht: "Immer war die Bewirtung bei Kaffee und Kuchen vorzüglich." Das ist bis zum heutigen Tag auch so geblieben. Seit August 1993 bis heute finden unsere monatlichen Zusammenkünfte am 1. Donnerstag des Monats statt. Als ständige Mitglieder und Freunde gehören zu unserer Seniorenunion 30 Personen.

An dieser Stelle einen herzlichen Dank allen, die uns in diesen 30 Jahren in vielfältiger Weise unterstützt haben, sei es durch Spenden, ihre Arbeit und Beiträge vor, während und nach unseren Treffen. Wir erinnern uns in Dankbarkeit an die vielen Mitglieder, Mitarbeiter und Förderer, die uns verlassen haben.

Unsere Gesellschaft braucht die Jugend und die Alten. Sie können ein innovatives Beispiel dafür geben, Vergangenheit und Zukunft, Stabilität und Wandel, Altem und Neuem gleichermaßen Raum zu geben, Gegensätze zu überbrücken, gleichzeitig die Gesellschaft zusammenzuhalten und ein Auseinanderfallen zu verhindern.

Auch in der Zukunft will die Seniorenunion als gleichberechtigter Partner gehört werden und gemeinsam mit der jüngeren Generation mit gestalten, nicht nur für die Alten oder für die Jungen, sondern für alle Mitbürger.

In diesem Sinne feiern wir am 6. Oktober 2022 im Bürgerhaus unser 30jähriges Bestehen. Wenn Sie Lust und Laune haben, sind Sie gerne willkommen bei unseren monatlichen Treffen!

Wilfried Jung



**ZIMMEREI
RATZEL**
Für Sie mit Leidenschaft

Gewerbering 23 | 76351 Linkenheim-Hochstetten
Telefon 07247 4862 | www.zimmerei-ratzel.de

Tiefengeothermieprojekte sollten mit Landesbürgschaften abgesichert werden



Die Kritik an Tiefengeothermieprojekten im Landkreis Karlsruhe resultiert meist aus der Sorge um mögliche Schäden an Gebäuden. So wird befürchtet, dass Hausbesitzer auf Kosten für eventuelle Schäden sitzen bleiben könnten oder Prozesse führen müssen, um Schadensersatz zu erhalten. Die Landesregierung hält diese Sorge zwar für unbegründet, führt aber Gespräche mit der Branche über weitergehende Absicherungen. Landesbürgschaften plane die Regierung aber "aufgrund der schwierigen Umsetzung" derzeit nicht, wie Umweltministerin Thekla Walker dem Abgeordneten Ansgar Mayr mitteilte.

Mögliche Schäden durch seismische Aktivitäten aufgrund von Bohrungen sind sehr weitgehend abgesichert. Die Zulassungspraxis für Tiefengeothermieanlagen sieht vor, dass Unternehmen eine Haftpflichtversicherung für Schadensfälle nachweisen müssen. Bisher bekannt gewordene Schadenssummen liegen im Bereich zweistelliger Millionenbeträge. Daran orientiert, decken aktuell vorgelegte Versicherungspolizen je Versicherungsfall einen Betrag von 20 Millionen Euro ab. Paragraph 120 des BBergG regelt auch die sogenannte Bergschadensvermutung, wonach ein Bergbaubetreiber (hier: ein Tiefengeothermieunternehmen), nachweisen muss, dass Schäden nicht durch ihn verursacht wurden. Im Falle der Insolvenz eines Anlagenbetreibers gibt es darüber hinaus einen Nachhaftungs-

zeitraum für die Haftpflichtversicherung von üblicherweise fünf Jahren.

"Ungeachtet bestehender Sicherheiten und Zusagen der Unternehmen, sowie den notwendigen Versicherungen, können Landesbürgschaften zusätzlich dazu beitragen, die Sorgen und Befürchtungen von Bürgern abzubauen. Was an der Umsetzung solcher Bürgschaften schwierig sein soll, erschließt sich mir nicht. Vielmehr wären sie ein einfaches Mittel zur Erhöhung der Akzeptanz der Projekte", so Ansgar Mayr.

"Ich bedauere die Aussage der grünen Umweltministerin, dass Landesbürgschaften aufgrund der angeblich schwierigen Umsetzung nicht vorgesehen sind. Die Aussage bedeutet für mich aber auch, dass sie generell möglich sind, wenn der politische Wille im Parlament gegeben ist", erklärte Mayr weiter.

Die CDU-Landtagsfraktion hat sich während ihrer Klausurtagung ausführlich mit diesem Thema beschäftigt und einen entsprechenden Beschluss gefasst. Sie unterstützt die Forderung des örtlichen CDU-Abgeordneten und fordert ebenfalls dazu auf, dass das Land Ausfallbürgschaften für Geothermiebohrungen übernehmen kann, um bestehende Befürchtungen abzubauen.

Das grün-geführte Ministerium und die zuständigen Organisationseinheiten sollten nach Auffassung von Mayr rasch eine Lösung finden: „Landesbürgschaften können dazu beitragen, die Tiefengeothermie als wichtigen Baustein bei der Energiewende voranzubringen.“

Ansgar Mayr, MdL

Termine

Bitte merken Sie sich schon folgende Termine vor:

- 25.10.2022 19.30 Uhr, „Die Grenzen des Wachstums“
Vortrag von Ralf Burgstahler
Turnhallenrestaurant Hochstetten
- 19.11.2022 11.00 bis 15.00 Uhr „Schlachtfest“
Anglerheim Linkenheim

Bitte beachten Sie hier unsere Veranstaltungshinweise
In der Rheinschau, im Internet und auf Facebook.

Kontakt zu uns

Wir würden uns freuen, wenn wir mit diesem Blickpunkt Ihr Interesse an der CDU Linkenheim-Hochstetten sowie der Jungen Union, der Frauen Union und der Senioren Union wecken konnten. Wenn Sie also Lust bekommen haben, bei uns mitzumachen, dann nehmen Sie Kontakt mit uns auf.

Aber auch sonst freuen wir uns über Rückmeldungen von Ihnen. Gerne nehmen wir Ihre Anregungen auf.

info@cdu-linkenheim-hochstetten.de

INFO blickpunkt

Impressum:

Verantwortlich: Andreas Stampfer
Herausgeber: CDU-Gemeindeverband Linkenheim-Hochstetten
Blankenlocher Str. 35
76351 Linkenheim-Hochstetten
Telefon 07247/3576

www.cdu-linkenheim-hochstetten.de

Redaktion: Klaus Kreuser
Andreas Stampfer

Satz: Klaus Kreuser
Anzeigenverwaltung: Tanja Kössler